

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 45 (1969-1970)  
**Heft:** 1

**Vorwort:** Die Sonne scheint für alle Leut  
**Autor:** Hirzel, Beat

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

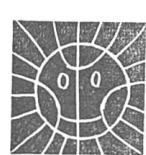
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Ein Velo, das schwarze mit der sauberen weißen Blende am hinteren Schutzblech, hab ich mir gewünscht. Mit einem Katzenauge und Übersetzung. Beim Fahren würde es leise tägg-tägg-tägg... tägg-tägg-tägg machen. — Der Velohändler war begeistert von meiner Begeisterung. Zwar ein bißchen altmodisch, meinte er, aber Qualität, und nur fünfzig Franken teurer als die andern. Der Sattel werde schon weicher mit der Zeit, «Echtleder. Und rostfreier Stahl die Felgen, garantiert, die letzten, werden jetzt dann nicht mehr fabriziert.



Da kaufen Sie keine Katz im Sack!» Am Geburtstag stand es im Zimmer, unter einem Leintuch. Meine Buben warteten, «mich verchlöpfen», sagte einer. Und dann wurde es abgedeckt, und ich war selber wieder ein Bub. Wir läuteten an der Glocke, wild, immer wieder; die hatte der Händler dreingegeben. Und meine Frau hatte die Nummer besorgt, mühsam, auf dem Polizeipo-



sten. Und auch das Schloßli war montiert zum Abschließen. Die Probefahrt verlief gut, etwas ungewohnt. Ich fühlte mich wieder auf dem Schulweg vor zwanzig Jahren, in der aufgehenden Sonne, dem See entlang, über die Brücke, den Hogen hinauf. Kaum im Zimmer noch einige Fragen, Vergleichen der Aufgabenresultate, die Tür geht auf, vielleicht gibts ein Ex... Es war eine selige Zeit für uns Junge, in gewissem Sinn; der Krieg drückte am Rande, beim Hören der Nachrichten oder wenn wir am Morgen Staniolbändel auf der Straße fanden, welche die Bomber abgeworfen hatten, oder wenn



der Vater auch an Weihnachten nicht zu Hause war. Das alles ist mit dem Velo wieder da. Aber nicht nur Vergangenes. Auch die Gegenwart auf dem Fahrrad ist neu, wie hoch zu Roß kommt man sich vor. Man sieht über die Dächer der Vorbeiflitzer hinweg, verbissene Menschlein halten sich an einem Rad fest. Man hat wieder eine Nase: dort gibts Bratwürste zum Zmittag, und wie da Linden duften! Erste Liebe... Eine Frau grüßt, ich kenne sie nicht, aber von Mensch zu Mensch grüßt man ohne Trennwand. Ich fahre durch Straßen



«für Autos und Motorräder verboten». Leise, mit Fußgängern als Begleiter. Und den Berg hinauf kommt man ins Schnaufen. Jahre habe ich diese Steigung nicht mehr realisiert. Und beim Hinabsausen spürt man die Luft, kühl schleicht sie aus.



Bewegung wird uns empfohlen. Mein Fahrrad gibt mehr als das. Man ist im Element, wörtlich. Wenn doch alle Leute im Element sein könnten. Frisch abgestrampelt im Büro eintreffend! Freilich bei Regen wäre eine U-Bahn angenehm. — Nun, in zwanzig Jahren ist es soweit.

Beat Hirzel

